

Inhalt

Wachstum

Kapitalistische Gesellschaften sind Wachstumsgesellschaften, ihre relative Stabilität erhalten sie durch permanente Bewegung.

Damit alles bleibt, wie es ist, oder zumindest nicht schlechter wird, müssen sie wachsen – wer stillsteht, fällt zurück. Aber was genau wächst hier eigentlich? Das Bruttoinlandsprodukt, das Angebot an Joghurtsorten und Smartphones – oder nicht doch eher die soziale Ungleichheit? Und was hat der weltweite Fleischkonsum damit zu tun? Oder die Frage, wie eine Gesellschaft sich um ihre Kinder und Alten kümmert? Der Begriff »Wachstum« umfasst offenbar sehr unterschiedliche Dinge, die dennoch nicht isoliert voneinander betrachtet werden können. Und die Wachstumslogik lässt sich auch nicht so einfach außer Kraft setzen, denn sie ist tief in die gegenwärtigen ökonomischen, politischen und kulturellen Strukturen eingeschrieben. Fast scheinen wir zum Wachstum verdammt. Wenn aber der Kapitalismus Wachstum braucht, dann braucht jede Wachstumskritik auch eine Kapitalismusanalyse.

10 Vorwort • Das Unbehagen am Wachstum

11 Wider die globale Unvernunft

Mathias Greffrath • Der Kapitalismus bedroht die Demokratie. Es ist höchste Zeit für eine Instandbesetzung der politischen Institutionen

14 Ein Rückblick auf den Wachstumsstaat

Stephan Lessenich • Nach dem Zweiten Weltkrieg begann in Europa die Ära des Wohlstands

16 Der Grundwiderspruch des 21. Jahrhunderts

Elmar Altvater • Der globalisierte Kapitalismus ist auf eine stetig wachsende Wirtschaft angewiesen, nun stößt er an natürliche Grenzen

20 Die Finanzialisierung der Welt

Christoph Deutschmann • Seit den 1970er Jahren ermöglichte die Politik den Banken, Versicherungen und Fondsmanagern, ihren Einfluss auf die Wirtschaft auszubauen

22 Tiere nutzen

Hilal Sezgin • Wie sich die industrielle Produktion von Fleisch, Eiern und Milch weltweit ausbreitet

28 Erziehung zum Konsum

Juliet B. Schor • Geld ausgeben ist alles, erst recht in den USA, wo die Mittelklasse immer ärmer wird

30 Rang und Namen

Michael Hofmann, Lucia Reisch • Statusgüter sind knapp und begehrt, denn sie zeigen eine hohe Stellung in der Gesellschaft an

32 Chinas neue Mittelschichten

Shi Ming • Die Menschen orientieren sich am westlichen Lebensstil, mit all seinen zerstörerischen Konsequenzen

36 Lateinamerika: Wachstum und Natúrausbeutung

Kristina Dietz • Der Export von Rohstoffen ermöglicht eine Bekämpfung der Armut – zu hohen Kosten

38 Unentbehrlich, unterbezahlt – und viel zu wenig anerkannt

Brigitte Aulenbacher • Was Sorgearbeit ist, wer sie leistet und welche Konflikte entstehen

42 Verdichtete Zeit

Hartmut Rosa • Wachstum bedeutet Beschleunigung, aber Entschleunigung ist auch keine Lösung

44 Das Erdzeitalter des Kapitals

Elmar Altvater • Im Kapitalozän haben Geoingenieure das Sagen. Sie wollen die zerstörerischen Folgen des industriellen Wachstums mit der Technik bekämpfen, die die Probleme verursacht hat.

Versuche in Grün

Die Verfechter eines »grünen Wachstums« wollen das Wirtschaftswachstum möglichst weitgehend vom Verbrauch natürlicher Ressourcen entkoppeln. Ihnen schwebt eine prosperierende Wirtschaft ohne Umweltzerstörung vor. Die Konzepte für ein Umsteuern zu einem »grünen Kapitalismus« gründen allerdings auf Voraussetzungen, die derzeit nicht existieren und auch in naher Zukunft nur schwer vorstellbar sind – wie mehr staatliche Regulierung, starke soziale Bewegungen und eine demokratische Kontrolle der (Finanz-)Märkte. Darüber hinaus fehlen einstweilen die technischen Mittel für ein sauberes Wirtschaftswachstum im Weltmaßstab, und ob sie je erfunden werden, ist ungewiss. Schließlich sorgt die globale Arbeitsteilung dafür, dass zum Beispiel Deutschland heute zwar kohlenstoffärmer produziert als früher, im Gegenzug aber die neuen Werkbänke der Welt, allen voran China, einen rasant steigenden Ausstoß an schädlichen Klimagasen verzeichnen. »Grünes Wachstum« wird also auf absehbare Zeit ein politisch und wissenschaftlich umstrittener Begriff bleiben – die damit verbundenen Perspektiven sind ebenso wichtig wie die dazugehörige Kritik.

Krisen und Konflikte

Obwohl Wirtschaftswachstum weithin den guten Ruf hat, für Wohlstand und sozialen Frieden zu sorgen, funktioniert es keineswegs harmonisch. Im Gegenteil: Konflikte sind strukturell in der Wachstumsgesellschaft angelegt. Staaten konkurrieren untereinander um ihre Wettbewerbsfähigkeit, und viele Produkte sind nur deshalb so billig, weil Arbeiterinnen in China oder Bangladesch sie für Hungerlöhne herstellen; während sich Kunden langlebige Produkte wünschen, lohnt es sich für Unternehmen oftmals, den baldigen Verschleiß gleich mit einzubauen. Und sobald Arbeitskräfte, Rohstoffe, Technologien oder zahlungskräftige Nachfrage fehlen, kommt es zu Arbeitslosigkeit, sozialen Verwerfungen und Armut. Doch auch wenn der Wirtschaftsmotor auf Hochtouren läuft, untergräbt er seine eigenen Existenzbedingungen und erzeugt immer wieder Krisen: angefangen bei den ökologischen Schäden durch den immer riskanter werdenden Abbau fossiler Rohstoffe bis zu den globalen Ungerechtigkeiten, die beispielsweise durch zunehmendes Landgrabbing entstehen. Krisen und Konflikte sind im Wachstumskapitalismus eben nicht die Ausnahmen, sondern der »ganz normale Lauf der Dinge«.

48 Ein neuer Gesellschaftsvertrag für den grünen Kapitalismus

Ulrich Schachtschneider • Ökologie und soziale Frage gehören zusammen

52 Die Illusion vom saubereren Wachstum

Ulrich Brand • Der Green New Deal verspricht eine grüne industrielle Revolution, an der sozialen Ungleichheit und der Ausbeutung der Natur im globalen Süden will er nichts ändern

54 Projekt Energiewende

Manfred Kriener • Deutschland war der Vorreiter, heute wird weltweit in den Ausbau der Erneuerbaren investiert – von Uruguay bis China

56 Umweltfreundlich mehr verbrauchen

Tilman Santarius • Wer ein Hybridauto hat, fährt mit gutem Gewissen mehr. Das nennt man den Rebound-Effekt

58 Die ökologischen Vorzüge der Dienstleistungsgesellschaft

Norbert Reuter • Warum Investitionen in Erziehung, Bildung und Gesundheit den Wachstumsdruck verringern

60 Sonne, Wind und Arbeit

Dietmar Hexel • In puncto Lohnniveau und Mitbestimmung sind die Erneuerbaren deutlich schlechter als ihr Ruf

62 »Peak Everything«, das gefährliche Maximum

Birgit Mahnkopf • Knappe Ressourcen, überlastete Ökosysteme und kein Ende in Sicht

64 Textilien für die Welt

Annette Jensen • Der industrielle Anbau von Genbaumwolle verbraucht enorme Mengen Wasser, vergiftet die Böden und ist für die Feldarbeiter lebensgefährlich

68 Das Proletariat der Globalisierung

Florian Butollo • In China verbessern sich die Arbeits- und Lebensbedingungen trotz technologischer Fortschritte nur sehr langsam

70 Die neuen Akteure im Kampf um Land

Beatriz Rodríguez-Labajos, Leah Temper, Lucía Argüelles • Warum globale Umweltkonflikte zunehmen und wie die traditionelle Subsistenzwirtschaft zerstört wird

72 Sand, ein knappes Gut

Kiran Pereira • Die Nachfrage aus der Bau-, Mineral- und Frackingindustrie erschöpft die globalen Vorkommen und führt zu irreparablen Umweltschäden

76 Erdgasboom mit Nebenwirkungen

Henning Mümmeler-Grunow • Fracking ist extrem teuer und umweltschädlich – und womöglich kaum profitabel

78 Garantiert nicht lang haltbar

Jürgen Reuß • Die Hersteller konstruieren Mixer, Fernseher, Handys und andere Massengüter gezielt so, dass sie schnell kaputtgehen

84 Lebensmittel für die Tonne

Valentin Thurn • In den reichen Industrieländern beginnt die Verschwendung bereits auf dem Acker. Ändern lässt sich das nur, wenn Erzeuger, Händler und Verbraucher zusammenarbeiten

86 Giftige Geschäfte mit alten Geräten

Cosima Dannoritzer • In Afrika und Asien werden kaputte Computer, Handys und Haushaltsgeräte aus den Industrieländern auf lebensgefährliche Weise entsorgt

90 Den Klimawandel stoppen

Ottmar Edenhofer, Christian Flachsland, Jérôme Hilaire, Michael Jakob • Es gibt nicht zu wenig, sondern zu viel fossile Ressourcen – sie müssen in der Erde bleiben

94 Landgrabbing in Europa

Roman Herre • Ackerland wird zunehmend zum Investitionsobjekt für Energie-, Rohstoff- und Finanzkonzerne – auch in Deutschland

96 Die neue soziale Frage

Steffen Liebig, Stefan Schmalz • In Europa gehen die Menschen aus Wut und Verzweiflung auf die Straße, sie fordern Teilhabe und besetzen öffentliche Plätze

98 Der Fall Griechenland

Maria Markantonatou • Wenn Wachstumsgesellschaften nicht mehr wachsen und die Sparpolitik die Probleme nur verschlimmert

102 Deutschland – der eingebildete Gesunde

Steffen Lehndorff • Der Exportweltmeister profitiert nur scheinbar vom Sozialdumping

Postwachstum

Dem Wortsinne nach bedeutet Postwachstum schlicht »nach dem Wachstum«. Angesichts des Klimawandels, sozialer Konflikte und knapper Ressourcen droht der Kapitalismus in eine unfreiwillige, krisenhafte und spannungsreiche Schrumpfung abzugleiten. Doch mit Postwachstum ist etwas anderes gemeint als die Dauerkrise unserer Wachstumsgesellschaft: Eine zukunftsfähige Postwachstumsgesellschaft müsste nicht mehr um jeden Preis wachsen, um sich zu stabilisieren. Unternehmen und Volkswirtschaften wären nicht zu Expansion, Akkumulation und Produktionssteigerung verdammt; besonders ressourcenintensive Branchen müssten zurückgebaut werden, um die ökologischen Grenzen nicht vollends zu überlasten, während Bereiche wie Gesundheitsversorgung und Altenpflege weiter ausgebaut werden sollten. Bei der Nahrungsmittelversorgung oder der Definition dessen, was Wohlstand und Gerechtigkeit bedeuten, stünden die konkreten Bedürfnisse im Vordergrund – und nicht Profit, Kaufkraft oder abstrakte Kennziffern wie das BIP. Noch ist der Weg in diese ganz andere Gesellschaft nur in Ansätzen erkennbar. Es überwiegen die großen Fragen und die kleinen Antworten, aber diese sind ebenso vielversprechend wie ernst zu nehmen.

104 Der schwierige Übergang

Ulrike Herrmann • Der Kapitalismus ist zerstörerisch, und für den Ausstieg gibt es keinerlei Plan

108 Wie alles anfing

Barbara Muraca • Die ersten radikalen Wachstumskritiker gab es in Frankreich, von dort sprang der Funke auf südeuropäische Länder über

112 Alternativen zum Bruttoinlandsprodukt

Hans Diefenbacher, Dorothee Rodenhäuser • Das Bruttoinlandsprodukt bildet vieles nicht ab, deshalb brauchen wir alternative Indikatoren und Maßstäbe

116 Spielarten der Wachstumskritik

Matthias Schmelzer • Degrowth, Klimagerechtigkeit, Subsistenz – eine Einführung in die Begriffe und Ansätze der Postwachstumsbewegung

122 Im Schatten des Geldwerts

Adelheid Biesecker, Uta von Winterfeld • Reproduktion, Geschlechtergerechtigkeit und andere blinde Flecken in der Postwachstumsdebatte

124 Das falsche Konzept

Alberto Acosta • Auch der globale Süden benötigt angesichts der sozialen und ökologischen Probleme Alternativen zum Wachstum

126 Ein ganz anderes Wirtschaftsmodell für Asien

Chandran Nair • Für China und Indien sind Bildung und sauberes Wasser viel wichtiger als freie Märkte

130 Säen für die Zukunft

Christiane Grefe • Noch dominiert die industrielle Agrarproduktion, doch viele Städter und Bauern proben schon das Bündnis für eine nachhaltige, solidarische Landwirtschaft

134 Pionier der Bodengewinnung

Elisabeth von Thadden • Ein Wasserwirtschaftler aus Hamburg arbeitet unermüdlich daran, menschliche Exkremente in fruchtbaren Boden zu verwandeln – das klappt tatsächlich

138 Eine andere Stadtpolitik ist möglich

Thomas Köhler, Jonas Abraham • In Transition Towns sorgen Nachbarschaftshilfe, alternative Versorgungskonzepte und Stadtgärten für Nachhaltigkeit und Zusammenhalt

140 Von schrumpfenden Städten lernen

Annegret Haase, Dieter Rink • In Leipzig haben sich alternative Nutzungen von Häusern und Flächen etabliert

142 Die bessere Technik für morgen

Andrea Vetter • Mit Wiederverwertung, Open Design und gemeinschaftlichem Eigenbau lassen sich zukunftsfähige Produkte entwickeln

144 Gutes Leben in Bolivien

Johanna Sittel • Die indigene Lebensweise des »vivir bien« hat in mehreren Andenländern Verfassungsrang

146 Teilen, die andere Ökonomie

Reiner Metzger • Sharing könnte eine Alternative zum Eigentum sein – tatsächlich verschafft es dem Kapitalismus neue Märkte

150 Commons und die Kliniken der Solidarität

Judith Dellheim • Nachdem in Griechenland das Gesundheitssystem zusammengebrochen ist, leisten Freiwillige, Gewerkschaften und Genossen medizinische Hilfe

152 In Zeiten des Ernstfalls

Rebecca Solnit • Warum wir Ölkonzernen und anderen Klimakillern den Geldhahn zudrehen müssen

156 Ökonomie ohne Abfall

Annette Jensen • Wiederverwenden und weiternutzen sind die Grundprinzipien der Kreislaufwirtschaft – nach dem Vorbild der Natur

160 Lob der Gleichheit

Klaus Dörre, Stephan Lessenich, Hartmut Rosa • Warum die Postwachstumsgesellschaft umverteilen muss

162 Subsistenz ist die Lösung

Veronika Bennholdt-Thomsen • Plädoyer für eine Ökonomie, in der für alle genug da ist

164 Autorinnen und Autoren

165 Links

166 Glossar

168 Quellennachweis